

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 121/122 (1943)
Heft: 4

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

INHALT: Eine neue Bewertungsweise für Luftschalldämmung, besonders bei Leichtbauweisen. — Rekonstruktion des Umleittunnels am Pfaffensprung des Kraftwerks Amsteg der SBB. — Allgemeiner Leichtbau und Leichtmetalle. — Aerodynamische Wärmeleistung. — Fussgänger-Durchgang am Stadtturm in Baden. — Mitteilungen: Ueber Spanngelenke.

betonrohre. Die erste Trolleybuslinie in Genf. Die Ausnützung von Kleinwasserkräften und ihre Bedeutung für die Energiewirtschaft. Persönliches. «Der Typ» und «die Type». Persönliches. — Nekrolog: Alfred Blaser. — Literatur. — Wettbewerbe: Strassenbrücke Sulgenbach-Kirchenfeld über die Aare. — Mitteilungen der Vereine. — Vortragskalender.

Band 121

Der S.I.A. ist für den Inhalt des redaktionellen Teils seiner Vereinsorgane nicht verantwortlich
Nachdruck von Text oder Abbildungen ist nur mit Zustimmung der Redaktion und nur mit genauer Quellenangabe gestattet

Nr. 4

Eine neue Bewertungsweise für Luftschalldämmung, besonders bei Leichtbauweisen

Von P.-D. Dipl. Ing. W. FURRER, Bern

Es ist allgemein bekannt, dass die Luftschalldämmung einer Einfachwand umso grösser ist, je grösser das Wandgewicht ist. Alte Häuser mit dicken, schweren Mauern zeichnen sich daher in der Regel auch durch gute Schallisolation aus. Aus wirtschaftlichen Gründen wurden die Mauern, besonders aber nichttragende Trennwände, im Laufe der Zeit ständig schwächer bemessen, und als Folge traten immer häufiger Belästigungen durch ungenügende Schalldämmung auf. Infolge der heute herrschenden Rohstoffknappheit wird ein möglichst leichtes Bauen noch mehr zur zwingenden Notwendigkeit, da durch leichte Trennwände naturgemäss auch die Tragkonstruktionen der Gebäude knapper bemessen werden können. Durch zusammengesetzte Wände, die aus mehreren leichten Schalen bestehen, lässt sich sehr viel Gewicht sparen, ohne dass die Schalldämmung geopfert werden muss.

Es ist klar, dass die Konstruktion einer zusammengesetzten, mehrschaligen Wand komplizierter ist, als der Bau einer Einfachwand. Die konstruktiven Schwierigkeiten steigen mit der Anzahl der Schalen, da sogenannte Schallbrücken zwischen den einzelnen Wandteilen die Schalldämmung der ganzen Wand erheblich herabsetzen. Es wurden nun einige Versuche an zweischaligen Trennwänden durchgeführt, die ganz aus einheimischem leichtem Material aufgebaut sind, um festzustellen, welche Dämmwerte praktisch auf diese Art erreicht werden können.

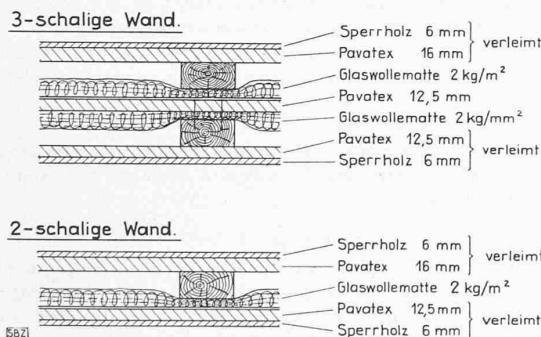


Abb. 1. Schematischer Aufbau von Leichtbau-Trennwänden

Als Baustoffe wurden gewählt: Holzfaserstoffplatten (z. B. Pavatex), Glaswolle und Sperrholz. Abb. 1 zeigt schematisch den Aufbau einer zweischaligen und einer dreischaligen Wand. Die Schalldämmungen dieser Wände hat man nach dem üblichen Verfahren gemessen, d. h. es wurden Muster von etwa 2 m² Fläche zwischen zwei Hallräumen eingebaut und die Schalldrücke auf beiden Seiten bestimmt, wenn in einem der Hallräume ein Lautsprecher mit einem Heulton erregt wurde. Die Schalldämmung D eines solchen Musters ist dann durch den folgenden Ausdruck gegeben:

$$D = 20 \log_{10} \frac{p_1}{p_2} - 10 \log_{10} \frac{A_2}{F} \text{ Decibel (db)}$$

Dabei bedeuten: p_1 und p_2 die Schalldrücke vor, bzw. hinter der Wand; F die Fläche des Musters; A_2 die Absorption des Empfangsraumes.

Neben den in Abb. 1 dargestellten Mustern wurden auf die gleiche Art noch gemessen: zwei Einfachwände aus Holz, 18, bzw. 45 kg/m² und eine gewöhnliche, unabgedichtete Türe.

Auf der Abb. 2 sind die gemessenen Schalldämmungen dargestellt. Es geht daraus hervor, dass die Schalldämmungen D der einzelnen Muster sehr verschiedene Frequenzabhängigkeiten zeigen und es kann dem Praktiker keineswegs zugemutet werden, anhand dieser Schalldämmkurven die Wirksamkeit einer Wandkonstruktion zu beurteilen. Daraus leitet sich sofort das Bedürfnis ab, die Schalldämmung einer Wand durch eine einzige Zahl zu charakterisieren. Man hat dafür den Begriff der «mittleren Schalldämmung D_m » geprägt, wobei D_m der planimetrische

Mittelwert der Schalldämmkurve über dem logarithmisch aufgetragenen Frequenzbereich von 100 bis 3200 Hz ist. (In den D. I. N. 4110 wird der Frequenzbereich auf 100 bis 3000 Hz festgesetzt; die obere Begrenzung scheint dabei sehr willkürlich zu sein. 3200 Hz ist in dem Sinne logischer, als der Frequenzbereich dann gerade fünf Oktaven umfasst, womit sich auch die Festlegung der Messfrequenzen in Intervallen von halben Oktaven ohne weiteres ergibt.)

Die Berechnung von D_m aus den Resultaten der Abb. 2 ergibt das folgende Bild:

| Muster | Gewicht | D_m |
|---------------------------------------|----------------------|---------|
| 1. Gewöhnliche Türe undicht | 20 kg/m ² | 24,4 db |
| 2. Einfachwand | 18 | 30,1 |
| 3. Einfachwand | 45 | 36,1 |
| 4. Zweischalige Wand | 20 | 37,8 |
| 5. Dreischalige Wand | 25 | 39,1 |

Aus dieser Aufstellung lassen sich die folgenden Schlüsse ziehen: 1. Die Mehrfachwände ergeben trotz ihrem leichten Gewicht eine bessere Schalldämmung als die doppelt so schwere Einfachwand. 2. Die dreischalige Wand ergibt gegenüber der zweischaligen Wand nur eine relativ geringe Verbesserung. Dies beweist, dass mit Zunahme der Anzahl von Schalen die konstruktiven Schwierigkeiten rasch steigen, sodass mit drei Schalen

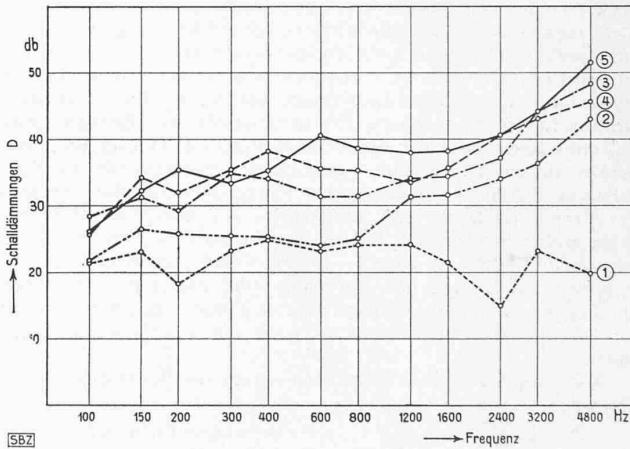


Abb. 2. Schalldämmkurven verschiedener Trennwände
1 Gewöhnliche, undichte Türe; 2 Einfachwand aus Holz, 18 kg/m²; 3 Desgl. 45 kg/m²; 4 Zweischalige Wand, 20 kg/m²; 5 Dreischalige Wand 25 kg/m²

bereits die praktische Grenze erreicht sein dürfte. Selbstverständlich könnten mit dem nötigen Aufwand auch vier- und mehrschalige Wände mit noch weit höheren Dämmungen gebaut werden, die Grenze ist hier lediglich durch die Kostenfrage gezogen.

Man muss sich nun weiter überlegen, ob die Angabe der mittleren Schalldämmung D_m überhaupt zur Kennzeichnung einer Trennwand genügt. Man kann ja für sehr verschiedene Kurven den gleichen Wert D_m erhalten und dann fragt man in erster Linie nach den praktischen Auswirkungen einer bestimmten Schalldämmung. Es sind daher schon wiederholt Versuche unternommen worden, direkt die Störlausstärke hinter der Wand aus der Schalldämmung zu berechnen, indem bestimmte mittlere Lautstärken für Sprache und Musik angenommen werden, woraus unter Berücksichtigung der Ohreigenschaften die sich einstellende Lautstärke im «gestörten» Raum berechnet werden kann¹⁾. Damit stellt sich aber dann die Frage nach der höchst zulässigen Störlausstärke, die sehr grossen Schwankungen unterworfen ist.

Es gibt nun noch ein anderes Kriterium für die Beurteilung der Störwirkung, nämlich die *Verständlichkeit*. Es ist eine be-

¹⁾ J. Capek, Akustische Zeitschrift Nr. 7 (1942), S. 152.